



Caritas-Zentrum Ludwigsburg

Antrag auf Bezuschussung von „ASPÄ – Aufsuchende suchtpriiventive Arbeit an den Innenstadtschulen Ludwigsburgs“ ab dem Jahr 2011

Hintergrund

Das Projekt „Aufsuchende suchtpriiventive Arbeit“ (ASPÄ) ist bei der Psychosozialen Beratungsstelle in Ludwigsburg angegliedert und richtet sich an die Schulen der Stadt Ludwigsburg. Am Projekt sind alle weiterfiihrenden Schulen der Innenstadt Ludwigsburgs beteiligt: Elly-Heuss-Knapp-Realschule, Friedrich-Schiller-Gymnasium, Goethe-Gymnasium, Miirike-Gymnasium und Justinus-Kerner-Schule/ Uhlandschule (HS).

Hintergriiunde fiiur die Initiierung des Projekts im Jahr 2000 waren u. a. der iibermiiuige Alkoholkonsum von SchiiulerInnen auf Schulveranstaltungen (z.B. Klassenfahrten), der gleich bleibend hohe Nikotinkonsum bei immer friiherem Einstiegsalter und der gravierend zunehmende Cannabiskonsum unter Jugendlichen.

Das Projekt wird bis Ende 2010 von der Stadt Ludwigsburg mit der Hiiufte der Projektkosten bezuschusst. Die andere Hiiufte wird iiber die Wiiustenrot Stiftung und Landesmittel finanziert.

Aufgaben

Zu den Hauptaufgaben von ASPA gehört es möglichst flächendeckende, einheitliche Präventionsveranstaltungen durchzuführen. Dadurch soll den Jugendlichen neben der Information über Suchtmittel und der Auseinandersetzung mit der Thematik, der Zugang zur Beratungsstelle erleichtert werden und Schwellenängste abgebaut werden.

Dies läuft nach folgendem Stufenmodell für die Klassen 6-9 in enger Zusammenarbeit mit den Schulen ab:

- Besuch der Beratungsstelle und Veranstaltung für die 6ten Klassen zum Thema Rauchen.
- Suchtpräventionstage für die 7ten Klassen mit Themen nach Absprache (z.B: Suchtentstehung, Kriterien für Abhängigkeit, Medien, Internet etc.) gegebenenfalls auch in Kooperation z.B. mit der Selbsthilfe-Vereinigung Kreuzbund.
- Schulübergreifendes Multiplikatorenseminar für ausgewählte Schüler der 8ten Klassen, sowie die Begleitung bei der Umsetzung der Inhalte in deren Klassen.
- Besuch der Beratungsstelle mit Veranstaltung für die 9ten Klassen zum Thema Alkohol (Konsumverhalten, Risiken etc.).
- Auf Wunsch Einzelveranstaltungen zu Themen wie z.B. Alkohol und Führerschein, Essstörungen, Medien etc.
- Ein schulübergreifender gemeinsamer Informationse Elternabend.
- Ein einheitliches Handlungskonzept (HDC: High-down-clean) für Einzelgespräche und Vereinbarungen mit auffälligen Schüler/innen

Handlungskonzept

Da sich die beteiligten Schulen immer wieder mit SchülerInnen konfrontiert sahen, die einen sehr auffälligen Konsum betrieben, wurde ein für die Innenstadtschulen einheitliches Handlungskonzept („HDC“: HighDownClean) zum Umgang mit diesen SchülerInnen entwickelt. Der betroffene Schüler, dessen Eltern und die Schule ge-

hen gemeinsam einen Vertrag ein; der Schüler erhält dadurch die Chance, die Schule weiterhin zu besuchen, unter der Voraussetzung, dass er sich an den Vertrag hält und auf seinen Drogenkonsum verzichtet. Als Kontrolle dienen Drogenscreenings, die der Schüler auf Anweisung durchführen lässt. Die Eltern sind in den gesamten Prozess eingebunden und geben ihr Einverständnis zu den Kontrollen. Unterstützung erhält der Schüler von seinem Suchtpräventionslehrer oder Suchtpräventionslehrerin und durch begleitende Gespräche bei der ASPA-Mitarbeiterin. Das Handlungskonzept wird als Chance nicht als Strafe für den Schüler gesehen. Das Konzept wird seit dem Schuljahr 2004/2005 erfolgreich umgesetzt. Im vergangenen Schuljahr musste das Konzept kein einziges Mal angewandt werden, was auch als Erfolg der präventiven Arbeit angesehen werden kann.

Erfolge von ASPA

Statistik

Insgesamt haben im Schuljahr 2008/2009 **67 Präventionsveranstaltungen** stattgefunden, mit denen **1.016 Schüler/innen** erreicht wurden. Außerdem gab es ein dreitägiges Schulübergreifendes Multiplikatorenseminar für 31 Schüler und 5 Lehrer mit anschließendem Nachtreffen.

Der ASPA Arbeitskreis bestehend aus den Suchtpräventionslehrer/innen sowie den Mitarbeiterinnen der Caritas hat sich auch in diesem Schuljahr regelmäßig getroffen, um sich auszutauschen und neue Ideen zu entwickeln.

Neuere Entwicklungen

Aus aktuellem Anlass (zunehmender Alkoholkonsum unter den Jugendlichen) und nach Gesprächen mit den Rektoren/innen sowie den Suchtpräventionslehrerinnen wurde 2009 erstmal den Schwerpunkt für die 9ten Klassen auf das Thema Alkohol statt auf Cannabis gelegt. Außerdem wurden aufgrund der geplanten inhaltlichen Neustrukturierung des Schulcampus auch schulübergreifende Projekte geplant, wie z.B. eine Wanderausstellung zum Thema Essstörungen zum Ende des Schuljahres. Diese Ausstellung wurde von allen am Projekt beteiligten Schulen zahlreich besucht.

Evaluation im Jahr 2009

Im Jahr 2009 wurde beim Projekt „Aufsuchende sekundärpräventive Arbeit an den Innenstadtsschulen Ludwigsburgs (ASPA)“ eine Untersuchung der Wirksamkeit der Arbeit durchgeführt. Im Jahr 2006 fand eine erste breitangelegte Wirksamkeitsuntersuchung statt. Im Jahr 2009 wurden speziell die neu eingeführten Veranstaltungen für die Klassenstufe 9 zum Thema Alkohol auf ihre Wirksamkeit hin untersucht.

Ziel der Evaluation

Ziel der Evaluation war es folgendes zu überprüfen:

1. Ist das neue Seminar für die Zielgruppe relevant ?
2. Wie gut kommt das Seminar bei den Schüler/innen an?
3. Was lernen die Schüler/innen Neues?
4. Welche Wünsche bleiben offen?
5. Sinkt die Schwellenangst bei Bedarf eine Beratungsstelle aufzusuchen ?

Ergebnisse der Evaluation

154 SchülerInnen aller 3 Schularten füllten Fragebogen aus.

Immerhin 40 % konsumieren ab und zu Alkohol am Wochenende.

11 % konsumieren ab und zu Cannabis.

Ca. 90 % waren mit den Veranstaltungen von ASPA zum Thema Alkohol gut bis sehr gut zufrieden.

Ca. 95 % (gut bis sehr gut) fanden die Informationen einfach und verständlich „übergebracht“.

Ca. 75 % „gut bis sehr gut“ und 20 % „ganz o.k.“ haben die Übungen gefallen.

Die Schülerinnen gaben an, dass sie über den Themenschwerpunkt Alkohol hinaus, auch über Sucht allgemein, sowie über Hilfsmöglichkeiten Wissen erwerben konnten. Besonders wichtig dabei fanden sie den Austausch mit der Beraterin und in den Kleingruppen.

Viele SchülerInnen wünschten sich in Zukunft verstärkte Möglichkeiten des Austausches über Suchtgefahren.

80 % können sich bei Bedarf vorstellen, die Suchtberatungsstelle aufzusuchen.